Mein Name ist Ellen Ammann …

… und ich lade Sie ein zu einem Spaziergang durch mein Leben in München.

Katholischer Deutscher Frauenbund

1870 – 1932

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ellen Ammann war eine Frau mit vielen Talenten. Sie war Gründerin, Politikerin, Lehrerin, Frauenrechtlerin, Mutter und Christin. Ihr Wirken ist in den unterschiedlichsten Organisationen bis heute lebendig – sie ist noch immer Vorbild und Inspiration.

Für uns als KDFB-Landesverband ist der Ellen-Ammann-Spaziergang daher ein echtes Herzensprojekt, denn: Ellen Ammann wird in Ihrem Wirken und Erbe sichtbar – nicht nur als Gründerin des KDFB in Bayern, sondern als herausragende Persönlichkeit ihrer Zeit.

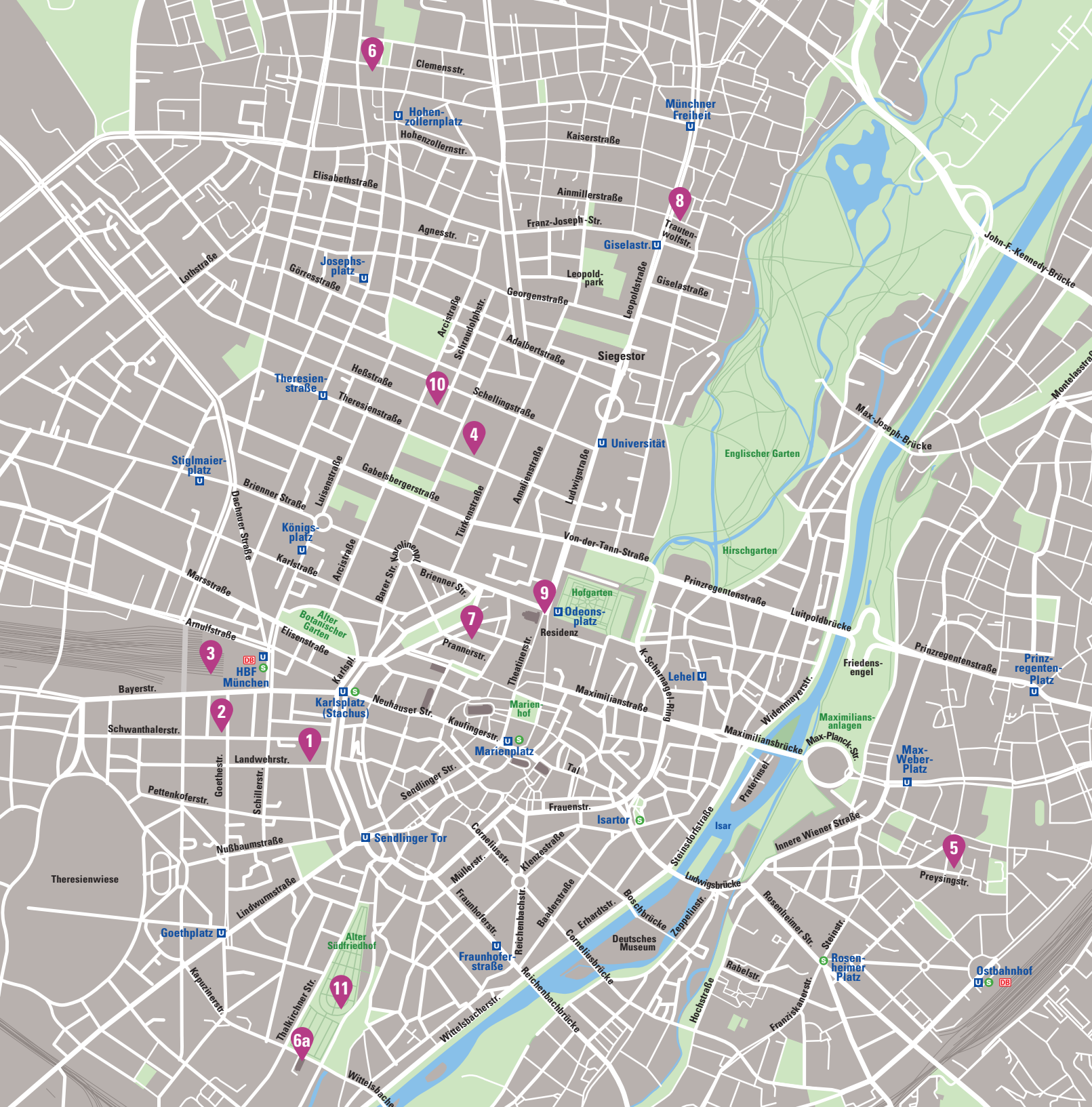
In elf Stationen führt Ellen Ammann Sie auf einem Spaziergang durch München, erzählt aus ihrem Leben und nimmt Sie mit, in die Herausforderungen und Errungenschaften ihrer Vita.

Sie können sich alleine oder als Gruppe auf den Weg begeben. Wie wäre es beispielsweise mit einem Verbandsausflug nach München? Ab Seite 16 finden Sie vier Routenvorschläge. Oder Sie suchen sich ihren persönlichen Spaziergang aus, je nach gewünschter Wegstrecke und Zielort. Unterwegs finden Sie viele Gelegenheiten für eine kleine Pause, um die Eindrücke bei einer Tasse Kaffee zu teilen und zu diskutieren.

Lassen Sie sich von Ellen Ammann inspirieren und genießen Sie anschließend die Vorzüge der schönen bayerischen Hauptstadt. Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei!

Ihre Emilia Müller

Emilia Müller
Vorsitzende
Katholischer Deutscher Frauenbund
Landesverband Bayern e.V.


6
Clemensstr.
Hohen-
zollernplatz
Hohenzollernstr.
Münchner
Freiheit
Kaiserstraße
Elisabethstraße
Ainmillerstraße
8
Franz-Joseph-Str.
Trauten-
wolfstr.
Giselastr.
John-F.-Kennedy-Brücke
Agnesstr.
Lothstraße
Josephs-
platz
Görresstraße
Leopold-
park
Giselastraße
Georgenstraße
Leopoldstraße
Arcisstraße
Schraudolphstr.
Adalbertstraße
Siegestor
Heßstraße
Theresien-
straße
Theresienstraße
10
Schellingstraße
Max-Joseph-Brücke
4
Universität
Englischer Garten
Stiglmaier-
platz
Brienner Straße
Dachauer Straße
Luisenstraße
Gabelsbergerstraße
Türkenstraße
Amalienstraße
Ludwigstraße
Königs-
platz
Karlstraße
Arcisstraße
Baier Str.
Karolinenpl.
Briennerstr.
Von-der-Tann-Straße
Hirschgarten
Marsstraße
9
Hofgarten
Odeons-
platz
Residenz
Prinzregentenstraße
Luitpoldbrücke
Alter
Botanischer
Garten
Arnulfstraße
Elisenstraße
7
Prannerstr.
Theatinerstr.
K.-Scharnagl-Ring
Lehel
Friedens-
engel
Prinz-
regenten-
Platz
3
DB
HBF
München
Karlspl.
Bayerstr.
Karlsplatz
(Stachus)
Neuhauser Str.
Marien-
hof
Maximilianstraße
Widenmayerstr.
Maximilians-
anlagen
2
Schwanthalerstr.
Kaufingerstr.
Marienplatz
Maximiliansbrücke
Max-Planck-Str.
Max-
Weber-
Platz
1
Landwehrstr.
Goethestr.
Schillerstr.
Pettenkoferstr.
Sendlinger Str.
Tal
Frauenstr.
Isartor
Praterinsel
Isar
Steinsdorfstraße
Innere Wiener Straße
5
Preysingstr.
Sendlinger Tor
Cornelliusstr.
Klenzestraße
Nußbaumstraße
Müllerstr.
Ludwigsbrücke
Theresienwiese
Lindwurmstraße
Fraunhoferstr.
Reichenbachstr.
Baaderstraße
Erhardtstr.
Boschbrücke
Zeppelinstr.
Rosenheimer Str.
Steinstr.
Goethplatz
Alter
Südfriedhof
Deutsches
Museum
Cornelliusbrücke
Fraunhofer-
straße
Rosen-
heimer
Platz
Ostbahnhof
DB
Rablstr.
Kapuzinerstr.
11
Franziskanerstr.
Hochstraße
Thalkirchner Str.
Reichenbachbrücke
Wittelsbacherstr.
6a
Wittelsbache

Stationen

Ellen Ammanns bewegtes Leben spiegelt sich auch in den vielen Stationen ihrer Lebensjahrzehnte in München. Ihr Familienleben, ihr soziales und politisches Engagement und auch ihre spirituelle Verwurzelung und Verwirklichung finden Sie an und auf dem Weg zu den Stationen des Ellen-Ammann-Spaziergangs.

1 1890

Im Oktober haben Ottmar Ammann und ich, geborene Ellen Aurelia Sundström, in Stockholm geheiratet. Ich habe in München jetzt eine neue Heimat. Hier, in der Landwehrstraße, wohnen wir. Hier liegt auch die Praxis meines Mannes.

Landwehrstraße 4

2 1895/1896

Ich habe schon zwei Söhne und bin mit Hugo schwanger, als der Kapuzinerpater Cyprian Fröhlich 1895 den „Marianischen Mädchenschutzverein“ gründet. Man könnte meine Erfahrungen hier gut brauchen. Aber erst ist das dritte Baby wichtig.

Goethestraße 12

3 1897

Bald wird uns im Mädchenschutzbund klar, dass unsere präventive Arbeit nicht genügt; wir müssen direkt am Bahnhof als „Empfangsdienst“ präsent sein, die Mädchen vor Ort ansprechen und auf den rechten Weg geleiten..

Hauptbahnhof München

4 1898

In dem großen Haus haben im Vorder- und Rückgebäude die Praxis, die Klinik und meine Familie genug Platz. Und für meine zukünftigen Aktivitäten, wie den Frauenbund und die Frauenschule, haben wir auch noch Räume.

Theresienstraße 25

5 1905/1916

Immer neue Aufgaben stellen sich mir – es gibt so viel zu tun in Bayern! Das nächste Projekt ist die Frauenschule. Das ist ein ambitioniertes Ziel, für Bayern, auch für Deutschland wegweisend, wird aber langfristig zu einem meiner weitreichendsten und erfolgreichsten Vorhaben.

Preysingstraße 83

6 1914/1919

Schon als Schulkind träumte ich davon, einer spirituellen kirchlichen Gemeinschaft anzugehören. Am liebsten wäre ich eine Josefsschwester geworden wie meine geliebte Lehrerin Sœur Agnès. Erst 1914 kann ich mir diesen Traum mit dem „Dritten Orden“ erfüllen.

Clemensstraße 113

7 1919-1932

1919 ändert sich mein Leben von Grund auf. Ich werde zur Landtagsabgeordneten gewählt. Mit den Diäten, die ich durch die Arbeit in Plenum und den Ausschüssen erhalte, kann meine Familie in diesen schlechten Zeiten einigermaßen leben.

Prannerstraße 8 (früher 20)

8 1920

Nach der Revolution liegt in meinen Augen so vieles im Argen. Die Zeiten sind schlecht und unruhig. Die Polizei hat viel zu tun, die Beamten sind stark beansprucht und stehen unter großem Druck.

Trautenwolfstraße 4

9 1923

Der Odeonsplatz ist für mich Zeugnis für zwei Versuche, die immer massiver werdende Bedrohung des Staates durch Adolf Hitler abzuwenden. Leider hatten wir langfristig keinen Erfolg.

Odeonsplatz

10 1927

Im April 1927 können wir das Haus für unsere Arbeit erwerben. Das ist gut, denn die Gebäude in der Theresienstraße sind inzwischen einerseits zu klein, andererseits zu teuer. Hier verbleibt nur noch Ottmars Klinik.

Schraudolphstraße 1

11 1932

Ellen Ammann stirbt am 23. November 1932 nach einer langen Rede im Landtag zur Situation der kinderreichen Familien. Sie erleidet noch dort einen Schlaganfall und stirbt in der folgenden Nacht.

Alter Südfriedhof

1 1890

Im Oktober haben Ottmar Ammann und ich, geborene Ellen Aurelia Sundström, in Stockholm geheiratet. Ich habe in München jetzt eine neue Heimat. Hier, in der Landwehrstraße, wohnen wir. Hier liegt auch die Praxis meines Mannes.

Landwehrstraße 4

Das Brautpaar Ammann

In München erwartet mich ein ganz anderes Leben, als ich es aus meiner schwedischen Heimat gewohnt bin. Mein Vater hat mir sein Interesse an Geschichte und Politik weitergegeben. Meine Mutter ist eine gebildete Frau, überzeugte Katholikin und Anhängerin der schwedischen Frauenbewegung. Das hat mich sehr geprägt.

Jetzt muss ich mich in München an so vieles gewöhnen: an die Rolle als Ehefrau, das konservative Frauenbild in der bayerischen Gesellschaft, die fremde Sprache und neuen Gebräuche.

Anfangs fühle ich mich fremd und einsam. Ich sehne mich nach Schweden und es fällt mir sehr schwer, Ottmars Erwartungen zu erfüllen. Auch mit ihm zu arbeiten ist neu für mich: Ich leite die Organisation seiner Praxis und später auch die Hauswirtschaft der neuen Klinik, muss das Personal führen. Ottmar und mich verbindet hierbei die schwedische Heilgymnastik: Ich habe sie in Stockholm gelernt und er möchte sie jetzt therapeutisch anwenden.

Im Viertel zwischen Hauptbahnhof, Sonnenstraße, Klinikviertel und Theresienwiese wird viel gebaut. Seit 1880 gibt es einen neuen, großen Bahnhof mit ständig wachsenden Passagierzahlen. 250.000 Menschen leben bereits in der Stadt und schon 1901 sind es doppelt so viele. Das Klinikviertel liegt zwei Straßenblöcke von der Landwehrstraße entfernt. Den Großteil der Patienten von Dr. Ammann machen Eisenbahner und Bauarbeiter aus. Sie werden von den Berufsgenossenschaften geschickt.

Ich sehe die körperlichen Folgen der schweren Arbeit, die Männer und Frauen gleichermaßen leisten, und ahne, in welch ärmlichen Verhältnissen viele von ihnen leben müssen. Ich sehe die „Mörtelweiber", die schweren Baustoff durch die Straßen schleppen. Die Entwurzelung und Gefährdung der jungen Frauen, die vom Land kommen, um Arbeit zu finden, ist offensichtlich. Hier lerne ich das Leben der kleinen Leute kennen, lerne einzuschätzen, wo Not am Mann und an der Frau ist. Noch bin ich mit meinem alltäglichen Dasein beschäftigt, mit der Arbeit und bald mit vier Buben, die in den nächsten Jahren zur Welt kommen. Aber ich spüre, wie in mir ein Gefühl für die zukünftigen Aufgaben wächst.

Das Viertel um den Bahnhof wird während des Zweiten Weltkriegs schwer beschädigt, fast alle Häuser in der Landwehrstraße wurden in den 1950er-Jahren neu erbaut. Das Haus der Familie Ammann steht nicht mehr.

2 1895

Ich habe schon zwei Söhne und bin mit Hugo schwanger, als der Kapuzinerpater Cyprian Fröhlich 1895 den „Marianischen Mädchenschutzverein“ gründet. Man könnte meine Erfahrungen hier gut brauchen. Aber erst ist das dritte Baby wichtig.

Goethestraße 12

München wächst rasend schnell, denn mit der Industrialisierung haben sich die Lebensumstände verändert. Landwirtschaft und Familienbetriebe können oft ihre Töchter und Söhne nicht mehr ernähren. In der Stadt hingegen gibt es Arbeit, so verlassen viele junge Frauen ihr gewohntes Leben und hoffen auf eine bessere Zukunft in den Städten. Sie kommen mit der Bahn an und stehen meist hilflos am Hauptbahnhof. Das machen sich gewiefte Menschenhändler und Zuhälter zu Nutze und versuchen, die arglosen Mädchen zu locken. Auch Ausbeutung durch skrupellose Arbeitgeber droht ihnen.

Ich beobachte die Mädchen, wie sie am Bahnhof ankommen, vom Lärm und den vielen Menschen betäubt. Viel zu viele fallen auf die Schlepper herein, die ihnen Arbeit, eine Wohnung, eine tolle Zukunft versprechen. In der Praxis sehe ich dauernd, wie es ihnen geht.

Mit Interesse hört Ellen Ammann 1895 die Rede von Pater Fröhlich, in der er die Situation der Ankömmlinge und die Arbeit der protestantischen „Freundinnen“ an deutschen Bahnhöfen schildert. Er gründet ein katholisches Pendant dazu, den „Marianischen Mädchenschutzverein“. Damen aus Adel und Bürgertum schließen sich dem sofort an.

Meine Freundin Marie von Hohenhausen bittet mich 1896, Mitglied im Verein zu werden. Mir ist neben der Hilfe für die Mädchen auch wichtig, sie an die Religion zu binden. Deshalb bin ich sofort dabei. Ich arbeite mit, so viel ich kann und bin schon bald Beisitzerin im Vorstand.

Mit Vorträgen und Kongressen im In- und Ausland sorge ich dafür, den Verein bekannt zu machen. Bald kennen uns viele Menschen und wir können an vielen Orten Deutschlands und anderswo Mädchenschutzvereine gründen.

3 1897

Bald wird uns im Mädchenschutzbund klar, dass unsere präventive Arbeit nicht genügt; wir müssen direkt am Bahnhof als „Empfangsdienst“ präsent sein, die Mädchen vor Ort ansprechen und auf den rechten Weg geleiten.

Hauptbahnhof München

Im Jahr 1897 gründet Ellen Ammann die „Katholische Bahnhofsmission am Münchner Centralbahnhof“, die erste ihrer Art im Deutschen Reich. Sie und ihre Mitstreiterinnen sind stolz, dass Prinzessin María de la Paz, Gattin des Wittelsbacher Prinzen Ludwig Ferdinand, Schirmherrin wird. Ellen Ammann übernimmt den Vorsitz und hat dieses Amt bis 1918 inne.

Was ist die Bahnhofsmissionarin? Lassen Sie es mich so erklären: Der Rettungsengel für oft schon vermarktete Seelenware, der barmherzige Samariter für die bedürftigsten und entblößesten Wanderer, die oft schon unter die Räuber geraten sind und denselben im letzten Moment entrissen werden, die hilfsbereite Führerin zu Herberge und Schutz, die mütterliche Beraterin in oft verzweifelten Fällen.

Wohl behüteter
Empfang am Bahnhof.

Die Helferinnen sind ehrenamtlich tätig. Sie stehen täglich zwölf Stunden am Bahnsteig und informieren die ankommenden Mädchen an einem Tisch im Wartesaal. Auch Ellen Ammann leistet diesen Dienst. Die Katholikinnen sind an einer weiß-gelben (den päpstlichen Farben) Armbinde zu erkennen. Nebenan arbeiten die protestantischen „Freundinnen“ mit Binden in Schwarz, Rot und Weiß. Jede Gruppe kümmert sich um ihre Glaubensgenossinnen.

Vorrangig leisten wir praktische Hilfe, aber es geht uns tatsächlich auch um Mission. „Wir wollen am Bahnhof Seelen retten, wir wollen die Mädchen nicht nur vor den ernsten Gefahren der Großstadt bewahren, wir wollen ihnen zugleich bei ihrer Ankunft zeigen, was die katholischen Vereine für sie thun können und [...] wollen sie auf dieselben hinweisen und hinführen und so dem schlechten Einfluß gleich einen guten entgegensetzen – wir wollen sie mit einem Wort an den Katholicismus fesseln.“

Die Arbeit am Bahnhof ist hart und anstrengend. Oft genug komme ich völlig erschöpft nach Hause. Ich muss auch bald eine Pause einlegen, denn im Juli kommt mein Sohn Erik zur Welt. Wie gut, dass ich Personal habe. So kann ich diese Tätigkeit, die mir so wichtig ist, bald weiter ausüben.

Ab 1907 wird aus dem Nebeneinander der katholischen und evangelischen „Missionarinnen“ eine interkonfessionelle Arbeit. Ab 1910 beteiligt sich auch der Jüdische Frauenbund.

Erst 1914 erhält die Bahnhofsmission eigene Räume bei Gleis 11. In diesem Jahr ändert sich kriegsbedingt die Zielgruppe, jetzt sind es auch Männer, Flüchtlinge, Soldaten, die ihre Hilfe in Anspruch nehmen können. Heute steht die Bahnhofmission allen Menschen offen, bietet nicht nur eine Mahlzeit oder ein Bett für eine Nacht, sondern auch Unterstützung in allen Notlagen. Eine katholische und eine protestantische Frau führen sie gemeinsam. Träger sind IN VIA (siehe Station 2) und das „Evangelische Hilfswerk München gemeinnützige GmbH“.

4 1898

In dem großen Haus haben im Vorder- und Rückgebäude die Praxis, die Klinik und meine Familie genug Platz. Und für meine zukünftigen Aktivitäten wie den Frauenbund und die Frauenschule haben wir auch noch Räume.

Theresienstraße 25

Einige Jahre lang bin ich jetzt mit der Arbeit in Praxis und Klinik, mit dem „Mädchenschutzverein“ und der Bahnhofsmission und nicht zuletzt mit Mann und Kindern völlig ausgelastet. Maria und der Jüngste, Franz, kommen zur Welt, jetzt haben wir sechs Kinder. Mitarbeiterinnen und „Haustöchter“ entlasten mich zwar, doch es gibt viel zu organisieren. Aber die karitative Arbeit liegt mir sehr am Herzen. Und die Sorge um die Rolle der katholischen Frauen in der Gesellschaft. Ich befürchte, dass sie gegenüber den anderen, nicht-konfessionellen Frauenvereinen den Kürzeren ziehen. Dagegen möchte ich etwas tun.

Durch ihre Arbeit im Mädchenschutz hat Ellen Ammann sich in der deutschen Frauenbewegung einen Namen gemacht. Man kennt sie, nicht nur in München und nicht nur unter den katholischen Frauen. Seit 1894 gibt es den nicht-konfessionellen bürgerlichen „Verein für Fraueninteressen“ und auch eine proletarische Frauenbewegung entwickelt sich. Deren Protagonistinnen und Ellen Ammann kennen sich gut und schätzen sich. Aber eine Zusammenarbeit kommt nicht infrage.

1903 werde ich eingeladen, an der Gründung des „Katholischen Frauenbundes“ in Köln mitzuarbeiten. Diese erfolgt ein Jahr später und ich werde gleich zur zweiten Vorsitzenden gewählt. Danach überlege ich, einen Zweigverein in München zu gründen. Zuerst aber muss der Deutsche Katholikentag, der im August 1904 in Regensburg stattfindet, geplant und auf den Weg gebracht werden. Das bereitet mir arges Kopfzerbrechen, aber ich lerne viel dabei.

Die Familie Ammann

Im August 1904 spricht Ellen Ammann in einer Rede vor dem Mädchenschutzverein von der geplanten Gründung, ebenso in einem Aufruf an die Frauen im Oktober. Aber an den Männern führt kein Weg vorbei. So übernimmt der Kapuzinerpater Benno Auracher in einer Rede im Oktober über Frauenarbeit und Frauenwirksamkeit“ die Initiative. Am Ende spricht er das Thema Frauenbund an und fragt in die Versammlung, wer denn die Gründung übernehmen möchte. Ellen Ammann meldet sich, schüchtern, zierlich und jung, so wird sie beschrieben, und sagt: „Ich bin bereit“. Ob sie geahnt hat, welche Widerstände sie auf den Plan rufen würde? Man hält ihr vor, sie sei Ausländerin, könne immer noch nicht richtig Deutsch, sei zu jung. Und sie solle sich um ihre Aufgaben als Mutter kümmern. Auch ihre gesellschaftliche Stellung erscheint manchen unpassend. Trotzdem wird sie bei der Gründungsversammlung am 27. November zur Vorsitzenden gewählt. Schon an diesem Abend treten 339 Frauen dem Münchner Frauenbund bei. Vereinssitz ist die Theresienstraße 25.

Der Verband ist in vier Sektionen gegliedert: eine wissenschaftliche Sektion, zunächst für die Mitglieder; eine caritative Abteilung, aus der sich rasch der Anspruch entwickelt, Sozialarbeiterinnen zu schulen; die soziale Sektion, auch mit einem Bildungsauftrag. Dazu kommen eine Propagandasektion, bald noch eine Jugendsektion und die laienapostolische Sektion, die 1910 erste Katechetinnen in die Pfarreien entsenden kann.

Meine Arbeit im Frauenbund ist äußerst erfolgreich. Zahlreiche Zweigvereine in ganz Bayern gründen sich, die Mitgliederzahl steigt rasant, ein zentraler Verband wird nötig. Deshalb gründe ich 1911 den Landesverband Bayern. Jetzt bin ich „Mutter der bayerischen katholischen Frauen“. Das erfüllt mich als geborene Schwedin mit besonderem Stolz. Ab 1913 veranstalten wir jährlich einen „Katholischen Frauentag“ in Bayern.

5 1905/1916

Immer neue Aufgaben stellen sich mir – es gibt so viel zu tun in Bayern! Das nächste Projekt ist die Frauenschule. Das ist ein ambitioniertes Ziel, für Bayern, auch für Deutschland wegweisend, wird aber langfristig zu einem meiner weitreichendsten und erfolgreichsten Vorhaben.

Preysingstraße 83

Das Ellen-Ammann-Seminargebäude

Sehr viele Frauen bringen sich höchst engagiert in der karitativen Arbeit ein. Aber sie haben keine Ausbildung. Mir ist klar: Diese verantwortungsvolle Arbeit am Menschen darf nicht dilettantisch bleiben. Die Frauen sind hilfsbereit bis zum Äußersten, sie müssen unbedingt professionell ausgebildet werden. Das wird mein nächstes Projekt. Im Frauenbund in der Theresienstraße bieten wir seit dem Winter 1905/06 soziale Seminare „für Damen in München" an.

Frauen sind in Pflege und Fürsorge entweder als Klosterschwestern tätig oder gutbürgerliche oder adelige Damen erfüllen diese Aufgabe im Ehrenamt. Erst ab 1909 können Frauen in Bayern als Hilfsarmenpflegerin arbeiten. Anderswo in Deutschland existieren schon Frauenschulen, zum Beispiel in Hannover und Berlin.

Das brauchen wir auch! Rasch entwickeln wir im Frauenbund den Plan, eine Frauenschule zu gründen. Wir bieten ab 1909 in München zusammen mit den Landesvereinen Vorträge und Kurse an. Diese „soziale und caritative Frauenschulung in Bayern" benötigt so viele Kräfte, dass meine „Ziehtochter" Maria Hopmann und ich andere Wege entwickeln. Wir bieten professionelle Seminare mit Dozenten von außen an. So entsteht allmählich die einzige Ausbildungsstätte Bayerns für Katholikinnen in diesem Bereich und wir werden immer professioneller. Als die Familie 1914 in die Leopoldstraße 27 zieht, bleiben die Klinik und zunächst auch der Frauenbund und die Schule in der Theresienstraße.

1916 hat sich die Frauenschulung zur „Sozialen und caritativen Frauenschule des Katholischen Frauenbundes in Bayern" gemausert. Bald buchen junge Frauen mit höherem Schulabschluss aus dem ganzen Reich die Kurse. 1925 fordert Ellen Ammann im Landtag eine staatliche Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Wohlfahrtspflegerinnen, sie wird im März 1926 erlassen. Im selben Jahr erfolgt die staatliche Anerkennung der Frauenschule. Das Spektrum der Berufsmöglichkeiten wird in den folgenden Jahren immer größer.

Luise Jörissen leitet die Schule ab 1925. Ich unterrichte aber weiterhin zwei Stunden in der Woche und bleibe im Vorstand. Zu meiner Freude bringt Luise Jörissen eine seelsorgerisch/ pastorale Komponente ein..

1929 übernimmt Maria Ammann bis 1961 die Leitung der Schule. 1941 schließen die Nationalsozialisten den Betrieb, 1944 wird das Haus in der Theresienstraße zerstört. Nach 1945 beginnt Maria Ammann von vorn mit einem Provisorium im Jesuitenkolleg in der Kaulbachstraße 33. Der Andrang ist groß. 1953 kann der Neubau im Rückgebäude der Schraudolphstraße (s. Station 10) bezogen werden, mit einem Wohnheim für 15 bis 20 Schülerinnen. 1955 werden sogar Männer aufgenommen, sie bekommen nach 1957 eine eigene Katholische Soziale Schule in Pasing. Mit dem Bezug eines Neubaus in der Theodolindenstraße 1964 wird die Schule in Ellen-Ammann-Schule umbenannt. Sie ist jetzt eine staatlich anerkannte Höhere Fachschule für Sozialarbeit. 1970 erfolgt der Umzug in die Preysingstraße 83; ab 1971 ist sie in die Katholische Stiftungsfachhochschule München (seit 2017 Katholische Stiftungshochschule) integriert. Im November 2021 wurde hier ein neuer Trakt angebaut, das Ellen-Ammann-Seminarhaus.

6 1914/1919

Schon als Schulkind träumte ich davon, einer spirituellen kirchlichen Gemeinschaft anzugehören. Am liebsten wäre ich eine Josefsschwester geworden wie meine geliebte Lehrerin Sœur Agnès. Erst 1914 kann ich mir diesen Traum mit dem „Dritten Orden" erfüllen.

Clemensstraße 113

Im Kloster St. Anton an der Kapuzinerstraße ist der Orden der Kapuziner zu Hause. Schon meine Schwiegermutter vertraute den Patres. St. Anton in der Kapuzinerstraße ist die nächstgelegene Kirche, so werden vor allem Cyprian Fröhlich, Coelestin Schwaighofer und Benno Auracher meine geistlichen Begleiter.

Benno Auracher war früher Lehrer von Ottmar Ammann und leitet – obwohl und gerade weil ein Mann – 1904 die Gründungsversammlung des KDFB München. Pater Schwaighofer kommt 1893 nach München und wird Ellens geistlicher Ratgeber. Sie bleiben bis zu ihrem Tod in Kontakt. Schon 1853 entwickelte sich in St. Anton eine Laiengemeinschaft, der

Ellen Ammann im Sarg mit Ordenshabit.

„Dritte Orden", dem um 1892 auch mehrere Frauen aus dem „Mädchenschutzverein" beitreten. 1902 erwachsen daraus die Schwesternschaft und das Krankenhaus des Dritten Ordens. Die Mitglieder verpflichten sich der Spiritualität des hl. Franziskus: Einfachheit, Demut und Liebe. Dieser Laiengemeinschaft können auch verheiratete Personen angehören.

Am 4. Oktober 1914 trete ich zunächst mit zwei Gleichgesinnten das Noviziat im „Dritten Orden" an. Das bleibt mein Geheimnis, um den Familienfrieden zu wahren.Doch meine Sehnsucht ist, Gott ganz zu dienen. So sehe ich neben dem der Ehe- und der Klosterfrau in einem „dritten Beruf/Stand" eine Lösung. Diese Verpflichtung an Gott soll von einer 'heiligen Schar' von Jungfrauen und Frauen ausgeübt werden, die für die caritative Arbeit berufen sind und sich in einer kirchlichen Form mit geistlichen Regeln dazu verpflichten. Coelestin Schwaighofer betreut uns. Im März 1916 geloben wir, im Geist der Drittordensregeln zu leben. Bei wöchentlichen Treffen („Hora nostra") halten wir Exerzitien und erarbeiten die Regeln. Wir bleiben unter uns, treffen uns nur im Büro des Frauenbundes oder beim Pater. „Nichts Außergewöhnliches, aber das Gewöhnliche außergewöhnlich gut und endlich beharrlich" ist unser Leitspruch. Im Lauf der Zeit stoßen weitere Frauen zu uns, auch meine Tochter Maria.

Bei Pater Coelestin durchläuft die Gruppe eine strenge Schule. 1917 kommt Michael von Faulhaber als Erzbischof nach München; Ellen Ammann, die viel von ihm hält, bittet ihn um Beistand. Er übernimmt an Ostern 1918 die Führung der mittlerweile sieben Frauen. Sie legen im Oktober 1919 in seiner Hauskapelle ihr Gelübde ab. In Abstimmung mit der Gruppe benennt er die pia unio „Vereinigung Katholischer Diakoninnen" (VD) – obwohl er den Frauen die gewünschte Weihe zur Diakonin nicht zusprechen kann. Ellen Ammann wird zur Oberin gewählt und nennt sich Schwester Birgitta. Als sie 1932 im Ornat des Dritten Ordens aufgebahrt wird, erfährt Ottmar Ammann erstmals von diesem Engagement seiner Frau und ist entsetzt.

Im Jahr 1952 wird die Gemeinschaft von der Religiosenkongregation in Rom als Säkularinstitut anerkannt. Sie wird von der „Vereinigung Katholischer Diakoninnen" (VD) umbenannt in „Ancillae Sanctae Ecclesiae" – Dienerinnen der Heiligen Kirche. Das Säkularinstitut erwirbt ein Haus in der Münchner Clemensstraße, in dem sich die Mitglieder regelmäßig treffen. Sie verstehen sich als „Diakoninnen des Alltags, als Frauen der Kirche im Dienst an der Welt". Immer noch bemühen sich katholische Frauen – erfolglos – um den gleichberechtigten Zugang zu den Weihesakramenten, zum Beispiel als Diakonin.

7 1919-1932

1919 ändert sich mein Leben von Grund auf. Ich werde zur Landtagsabgeordneten in Bayern gewählt. Mit den Diäten, die ich durch die Arbeit in Plenum und den Ausschüssen erhalte, kann meine Familie in diesen schlechten Zeiten einigermaßen leben.

Prannerstraße 8 (früher 20)

Wir im Frauenbund ahnen schon im Herbst 1918, dass eine Änderung des Wahlrechts kommen wird. Wir sind zwar der Meinung, dass die Frauen für politische Arbeit noch nicht bereit sind. Aber man kann ihre Stimmen natürlich nicht allein den Parteien überlassen, die schon lange fürs Frauenstimmrecht kämpften. Auch der Frauenbund bereitet sich also darauf vor. Ich werde Mitglied der „Bayerischen Volkspartei" (BVP). Sehr intensiv schulen wir im Frauenbund die zukünftigen Wählerinnen und Politikerinnen. Erfolgreich, wie die Wahlergebnisse später zeigen. Nach zehn Jahren Wahlrecht muss ich allerdings feststellen, dass die Beteiligung der Frauen an der parlamentarischen Arbeit viel zu gering ist.

Am 7. November 1918 wird mit der Revolution die Monarchie abgeschafft und der Freistaat Bayern verkündet. Eine Neuerung ist das allgemeine akti ve und passive Wahlrecht. Am 12. Januar 1919 wird der Landtag gewählt. Ellen Ammann und drei weitere Frauen kommen für die BVP in den Landtag, neben vier Frauen von SPD und DDP. Bis zu ihrem Tod im Jahr 1932 wird Ellen Ammann Landtagsmitglied sein, eine der wenigen letzten vor der „Machtergreifung". In der Prannerstraße hatte der bayerische Landtag seinen Sitz, bis das Gebäude 1944 durch Bomben zerstört wurde.

Die politische Arbeit wird mir sehr wichtig: Hier habe ich die Gelegenheit, meine sozialen und karitativen Ziele in die Realität umzusetzen – oder es wenigstens zu versuchen. Die Arbeit für die Frauenschule muss ich allerdings bald in andere Hände geben.

Sitzungssaal im historischen Landtag.

Fast 14 Jahre lang bin ich Abgeordnete, gehöre mehreren Ausschüssen an und halte zwölf große Reden. Vorrangig befasse ich mich natürlich mit „meinen" Herzensthemen, der sozialen Arbeit, Familie und Sittlichkeit. Meine erste Rede hat noch die Kriegsfolgen zum Thema – in der letzten Rede werde ich mich ausführlich den kinderreichen Familien widmen.

Dass ab 1920 Bayern als erster Staat im Reich einen Polizeiseelsorger (siehe Station 8) bekommt, ist Ellen Ammanns Initiative zu verdanken. Auch die Zulassung von Frauen als Schöffinnen und Geschworene unterstützt sie 1922. Als 1923 über den „Lehrerinnenzölibat" abgestimmt wird, befürworten die konservativen Abgeordneten dessen Beibehaltung (entgegen einem Erlass der Verfassung). Dem zunehmenden Einfluss der NSDAP im Landtag und im Alltag stellt sich Ellen Ammann immer wieder entgegen (siehe Station 9), lässt sich deshalb auch 1932 trotz großer Erschöpfung noch einmal zur Wahl aufstellen.

Nach dem Tod von Ellen Ammann 1932 sitzen für die wenigen Monate bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten im Landtag nur noch zwei weibliche Abgeordnete.

8 1920

Nach der Revolution liegt in meinen Augen so vieles im Argen. Die Zeiten sind schlecht und unruhig. Die Polizei hat viel zu tun, die Beamten sind stark beansprucht und stehen unter großem Druck.

Trautenwolfstraße 4

Die Menschen, die im Staatsdienst arbeiten, liegen mir ebenso am Herzen wie „meine" Frauen. Im Jahr 1918 wurde die Hof- und Feldseelsorge abgeschafft, seitdem stehen die Polizisten mit ihren Sorgen alleine da. Ihre Arbeitsbelastung ist enorm. Für den Besuch eines Gottesdiensts haben sie kaum mehr Zeit. Sie sind ohne sittlich-religiöse Betreuung den vorherrschenden, zersetzenden Einflüssen ausgesetzt. Damit meine ich einerseits die zunehmende moralische Freizügigkeit ebenso wie andererseits die völkischen Aktionen. Das muss anders werden! Deshalb beantrage ich am 1. Juli 1920 im Landtag die Einstellung eines hauptamtlichen Polizeiseelsorgers für München und Nürnberg sowie den Etat für ihn.

Bayern führt als erstes Land im Reich zum 1. Oktober 1920 die Polizeiseelsorge ein. Der Lazarettgeistliche Pfarrer Josef Schneider wird für München berufen. In der Dienstanweisung 1921 heißt es: Der Polizeiseelsorger soll regelmäßige Sonn- und Feiertagsgottesdienste abhalten und den Empfang der Sakramente ermöglichen. Besonderes Gewicht wird auf den persönlichen Kontakt mit den einzelnen Beamten gelegt. Der Geistliche soll dazu auch in stetigem Austausch mit den Führungskräften der Polizei bleiben, die ihrerseits ihm jede mögliche Unterstützung zuteilwerden lassen.

Ich möchte dafür sorgen, dass die Polizisten in ihrer Moral und im Glauben gefestigt werden. Dafür sollen sie die Möglichkeit haben, trotz hoher Arbeitsbelastung Gottesdienste zu besuchen und Gespräche mit Geistlichen zu führen.

Die Einrichtung der Polizeiseelsorge wurde im „Dritten Reich" abgeschafft und im Jahr 1949 wiedereingeführt. Heute ist die Bayerische Polizeiseelsorge ein Angebot der beiden christlichen Kirchen für die über 40.000 Beamten und Angestellten der bayerischen Polizei. „Polizeiseelsorge ist eine Form innerbetrieblicher Seelsorge, die aus Sicht des Staates ihre Verankerung in der Fürsorgepflicht des Dienstherrn hat, " so heißt es auf der Webseite der Polizeiseelsorge, die dem Innenministerium unterstellt ist. Zu ihren Aufgaben gehört auch: Ausbildung in Berufsethik. Hier stellen sich die jungen Polizist*innen Fragen um die Anwendung von Macht und Gewalt, Befehl und Gehorsam, Verantwortung und Gewissen. Auch Sterben, Tod, Trauer, Menschenwürde, Gerechtigkeit und Fragen des Selbstverständnisses der Polizei werden thematisiert. Bei dienstlichen, aber auch persönlichen Problemen können die Polizist*innen eine Begleitung erhalten.

9 1923

Der Odeonsplatz ist für mich Zeugnis für zwei Versuche, die immer massiver werdende Bedrohung des Staates durch Adolf Hitler abzuwenden. Leider hatten wir langfristig keinen Erfolg.

Odeonsplatz

Der Putschversch am Odeonsplatz wird nieder geschlagen.

Im Januar kommt es bei einer Friedensveranstaltung zu Übergriffen durch SA-Leute. Eine Person wird verletzt. Meine Bekannten, die Frauenrechtlerinnen Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann, möchten deshalb den bayerischen Innenminister Franz Xaver Schweyer aufsuchen. Ich bin dabei, ebenso wie die Friedensaktivistin Constanze Hallgarten, die Stadträtin Hedwig Kämpfer und noch ein paar Frauen. Wir fordern, dass die Bestimmungen der Weimarer Verfassung und des Reichsvereinsgesetzes eingehalten werden und Adolf Hitler als krimineller Ausländer auszuweisen sei. Eineinhalb Stunden lang bearbeiten wir Herrn Schweyer. Aber er stimmt nicht zu. Lida Gustava Heymann schreibt später: „Wir verfehlten nicht, ihm zum Schluß zu erklären, daß die Zeit schon noch kommen werden, wo er sich an unsere Forderungen erinnern und bedauern werde, ihnen nicht gefolgt zu sein."

Obwohl der Minister Adolf Hitler die Zusage abgenommen hat, Putschversuche zu unterlassen, kommt es am 8. November zum Hitler-Ludendorff-Putsch: Anlässlich einer Versammlung im Bürgerbräukeller, bei der Gustav von Kahr über seine Politik spricht, stürmt Adolf Hitler mit diversen Anhängern das Lokal. Politiker werden festgenommen und Hitler ruft zum „Marsch nach Berlin" für eine „nationale Revolution" auf. Für den nächsten Tag planen die Putschisten durch die Stadt zur Feldherrnhalle zu ziehen. Dort soll der Putsch verkündet werden.

Eine Freundin hat auf der Straße von den Aktivitäten erfahren und mich informiert. Ich schicke meinen Sohn Franz mit dem Fahrrad zum stellvertretenden Ministerpräsidenten Franz Matt. Er ruft alle Politiker, die nicht im Bürgerbräukeller sind, in meine Frauenschule. Er erlässt von dort aus einen Aufruf an die Bevölkerung und setzt sich noch am Abend mit einem Rumpfkabinett nach Regensburg ab. So wird die legitime Regierungsgewalt gesichert. Gottseidank kann der Putschversuch am 9. November am Odeonsplatz niedergeschlagen werden, wenn auch mit zahlreichen Opfern.

„Daß dieses ganze törichte Unterfangen nicht in einem furchtbaren Blutbad endete, sondern nach wenigen Stunden zusammenbrach, ist meines Erachtens auf die Initiative einer Frau, Ellen Ammann, [...] zurückzuführen, die vorausschauend instinktiv und nach sicheren Anzeichen erkannte, daß sich eine Katastrophe vorbereitete, und daraufhin ihre Maßnahmen traf." So erzählt Lida Gustava Heymann. Und Franz Matt sagt später: „Die Kollegin Ammann hat damals mehr Mut bewiesen als manche Herren in Männerhosen."

Immer wieder warne ich in den folgenden Jahren vor der braunen Gefahr, im Landtag und in der Zeitschrift „Bayerisches Frauenland": „Der Ausgang der bayerischen Landtagswahl sollte den Frauen zu denken geben. ... [Vielen fehlt] wohl die Einsicht in die wahren Absichten der Völkischen Partei ...", schreibe ich dort 1924.

Mit einem Abstecher ins NS-Dokuzentrum in der Brienner Straße können Sie eine Würdigung des Einsatzes von Ellen Ammann entdecken, die etwa 80 Jahre später erfolgte. So hat Frau Heymann am Ende doch nicht recht behalten, als sie prophezeite, die Geschichte würde sie vergessen. „Bis zu ihrem Tod bezog sie offen Stellung gegen die Nationalsozialisten", heißt es dort.

10 1927

Im April 1927 können wir das Haus für unsere Arbeit erwerben. Das ist gut, denn die Gebäude in der Theresienstraße sind inzwischen einerseits zu klein, andererseits zu teuer. Hier verbleibt nur noch Ottmars Klinik.

Schraudolphstraße 1

Mutter Maria, die Patrona Bavariae, möge die besondere Patronin des Hauses werden, und helfen, dass katholische Gedanken dort sichtbar und verwirklicht werden können, das ist unser Wunsch für die neue Heimat des Frauenbundes. Im November weiht Domkapitular Fischer das neue Bundesheim. Wir mussten für den Kauf große Schulden machen und Anteilsscheine an die Mitglieder vergeben. Wir benötigen zur Abzahlung der Raten aber auch Spenden, für die wir sogar eine Verzinsung von viereinhalb Prozent anbieten.

Im neuen Haus richten wir ein Bundesheim ein. Es soll Treffpunkt für die Mitglieder sein, für Ausbildung und Sitzungen. Die auswärtigen Mitglieder können übernachten. Dafür haben wir 18 möblierte Zimmer. Studierenden und jungen berufstätigen Frauen bieten wir ebenfalls eine preiswerte Unterkunft an, ebenso Durchreisenden. In die Büros ziehen die Geschäftsstelle des Landesverbands und die Frauenschule. Wir bieten hauswirtschaftliche Kurse an und die Landeshausfrauenkommission bekommt eine Stätte.

1933 verbieten die Nationalsozialisten die Hausfrauen- und Landfrauenvereinigung des Frauenbundes sowie die Gründung neuer Zweigvereine. In der Bombennacht vom 17. auf den 18. Dezember 1944 wird das Haus weitgehend zerstört (siehe Bild). Aber es kann nach 1945 wieder aufgebaut werden.

1991 wurde durch die stellvertretende Bürgermeisterin Sabine Zsampai am Haus eine Tafel an der Fassade angebracht, die mit einer Abbildung an Ellen Ammann erinnert.

In den folgenden Jahren wandeln sich Selbstverständnis und Aufgaben des Frauenbundes. In der Schraudolphstraße hat der Landesverband und drei seiner Werke ihren Sitz. Lobby-, Vernetzungs- und verbandsinterne Koordinationsaufgaben rücken immer mehr ins Zentrum der Arbeit des Landesverbandes. Das Bildungswerk vermittelt vertiefte Kenntnisse zu politischen und gesellschaftlichen Themen, widmet sich auch der Aufgabe, ehrenamtliche Führungskräfte für ihre komplexen Aufgaben fit zu machen. Die Landfrauenvereinigung fokussiert ihr Angebot auf Frauen, die im ländlichen Raum leben. Das Familienpflegewerk im KDFB unterstützt Familien schnell und unbürokratisch in kritischen Situationen, zum Beispiel, wenn in einer Familie Mutter oder Vater erkranken. Der VerbraucherService Bayern ist ein weiteres Werk des Frauenbundes, hat seinen Sitz in der Dachauer Straße in München. Er hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem modernen Fachverband für Verbraucher*innen sowie für hauswirtschaftliche Bildung entwickelt.

Seit April 2022 hängt im Durchgang zwischen Vorderhaus und Rückgebäude eine Dauerausstellung zum Leben und Wirken von Ellen Ammann. Sie kann zu den üblichen Geschäftszeiten und kostenlos besichtigt werden. Eine Wanderausstellung kann beim KDFB- Landesverband ausgeliehen werden.

11 1932

Ellen Ammann stirbt am 23. November 1932 nach einer langen Rede im Landtag zur Situation der kinderreichen Familien. Sie erleidet noch dort einen Schlaganfall und stirbt in der folgenden Nacht.

Alter Südfriedhof

In der Isarvorstadt schließt sich der Lebenskreis von Ellen Ammann. Gegenüber vom Kloster St. Anton erhält sie ihre letzte Ruhestätte. Das Grab liegt im neuen Teil des historischen Friedhofs, Sektion 32, Grabstätte 1 – 12/13.

Das Grabmal der Familie Ammann.

Frau Hofrat Ellen Ammann heißt es auf dem Grabstein. Hier liegen schon die Eltern von Ottmar Ammann und sein Bruder. Maria von Hellingrath und Wilhelm Ammann, Zahnarzt in München und Niederpöcking, sowie der Sohn Dr. Hugo Ammann, der 1870 in Frankreich gefallen ist. 1939 wird auch Ellens Mann Ottmar hier beerdigt.

Der Alte Südliche Friedhof ist eine grüne Oase in der Stadt. Sich hier aufzuhalten ist immer erholsam. Und es lassen sich all die bekannten Namen der Münchner Bürger entdecken.

Die Familie erhält Kondolenzschreiben aus der gesamten bayerischen Gesellschaft. Die Beerdigung findet am 25. November im Kreis aller Familienangehörigen und einer überwältigenden Zahl von Trauergästen statt. Die Wittelsbacher schicken Kränze, sämtliche Honoratioren aus Landtag, Stadtrat und des Domkapitels stehen am Grab, an der Spitze Kardinal Faulhaber, und natürlich viele Frauenbundmitglieder mit ihren Fahnen.

Im Jahr darauf beendet Marie Amelie von Godin, eine ehemalige Mitarbeiterin von Ellen Ammann, eine Biografie über sie. Kaum ist sie erschienen, lässt Hitler die gesamte Ausgabe von 60 000 Stück einstampfen. Das Gedächtnis der Nationalsozialisten funktioniert gut …

Ellen Ammann Spaziergang - Routenvorschläge

Wir haben die Routen so für Sie zusammengestellt, dass die jeweiligen Stationen einigermaßen gemütlich zu Fuß oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Natürlich können Sie auch Ihre ganz individuelle Tour planen, je nach Interesse oder Ausdauer. Die Nummerierung der Stationen entspricht der aus den vorderen Seiten der Broschüre.

Route 1

3 Hauptbahnhof

Sie starten im Hauptbahnhof, zentral gelegen und erreichbar mit allen S-Bahn-Linien und den U-Bahn-Linien 1, 2, 4 und 5. Die Bahnhofsmission, gegründet 1897, hat aktuell ihren Sitz bei Gleis 11.

Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa zehn Minuten.

1 Goethestraße 12

Hier hat die Organisation IN VIA ihren Sitz.

Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa 25 Minuten.

2 Landwehrstraße 4

Hier lag die erste Münchner Wohnung von Ellen Ammann. Sie lebte dort von 1890-1898. Das Haus existiert nicht mehr.

Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa zwölf Minuten.

11 Alter Südfriedhof

Im Neuen Teil dieses Friedhofs, in der Sektion 32, liegt das Familiengrab der Ammanns.

Die nächst gelegenen Haltestellen der U-Bahnlinien 3 und 6 sind Goetheplatz oder Sendlinger-Tor-Platz.

6a St. Anton

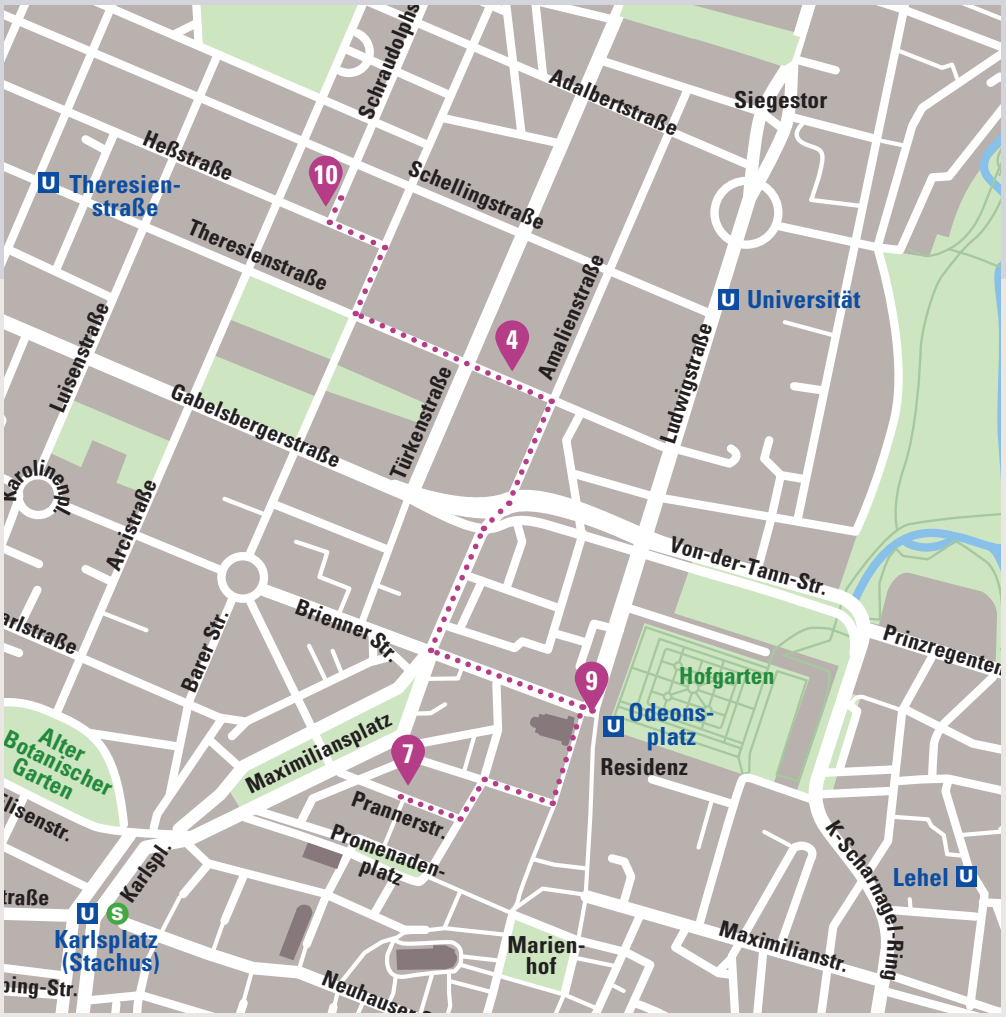
Die geistliche Heimat von Ellen Ammann in ihren ersten Jahren in München, aus der später die Vereinigung der Katholischen Diakoninnen erwächst.

Route 2

7 Prannerstraße 8 (früher 20)
Diese Station ist sowohl vom Marienplatz (alle S-Bahnen, U 3 und 6) als auch vom Odeonsplatz (U 3, 4, 5, 6) zu erreichen.
In der Prannerstraße hatte der Landtag bis zum Jahr1933 seinen Sitz (heute hat er ja im Maximilianeum über der Isar sein Domizil).
Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa sieben Minuten.

9 Odeonsplatz
Zwei Ereignisse fanden hier 1923 statt: die Intervention mehrerer Damen beim Innenminister. Er hatte seinen Sitz im ehemaligen Klosterbereich der Theatinerkirche. Und die Niederschlagung des Hitlerputsches bei der Feldherrnhalle.
Zur nächsten Station sind es nur wenige Schritte.

4 Theresienstraße 25
Hier lebte die Familie Ammann von 1898–1914. Die Geschäftsstelle des Bayerischen Landesverbands des KDFB hatte ihren Sitz hier bis 1927, die Frauenschule bis zur Schließung durch die Nationalsozialisten 1941 und von 1945–1953. Das Haus ist im 2. Weltkrieg zerstört worden.
Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa zehn Minuten.



10 Schraudolphstraße 1
Seit 1927 hat der KDFB Landesverband Bayern seine Geschäftsstelle an dieser Adresse. Hier finden Sie auch die neue Dauerausstellung zu Leben und Wirken von Ellen Ammann.
Die nächsten öffentlichen Verkehrsmittel sind die Trambahn in der Barerstraße und eine Buslinie in der Schellingstraße.

Route 3

9 Odeonsplatz
Der Odeonsplatz wird angefahren von den U-Bahn-Linien 3, 4, 5 und 6.
Zwei Ereignisse fanden hier 1923 statt: Die Intervention mehrerer Damen beim Innenminister. Er hatte seinen Sitz im ehemaligen Klosterbereich der Theatinerkirche. Und die Niederschlagung des Hitlerputsches bei der Feldherrnhalle.
Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa sieben Minuten.

7 Prannerstraße 8 (früher 20)
In der Prannerstraße hatte bis 1933 der Landtag seinen Sitz (heute im Maximilianeum über der Isar). Momentan befindet sich hier eine große Baustelle.
Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa 15 Minuten.

3 Hauptbahnhof
Die Bahnhofsmission, gegründet 1897, hat aktuell ihren Sitz bei Gleis 11.
Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa fünf Minuten.

1 Goethestraße 12
Hier hat die Organisation IN VIA ihren Sitz.
Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa zwölf Minuten.

2 Landwehrstraße 4
Hier lag die erste Münchner Wohnung von Ellen Ammann. Sie lebte dort von 1890-1898. Das Haus existiert nicht mehr.
Die nächstgelegenen Haltestellen finden Sie am Karlsplatz/Stachus (alle S-Bahn-Linien, U 4 und 5) oder am Sendlinger-Tor-Platz (U 3 und 6).

Route 4

5 Preysingstraße 83

In der Nähe, am May-Weber-Platz, halten die U 4 und 5. Hier, in Haidhausen, hat seit 1970 die Frauenschule ihre Heimat. 1971 wurde sie in die Katholische Stiftungsfachhochschule München (seit 2017 Katholische Stiftungshochschule) integriert. Im November 2021 wurde in einem Neubau das Ellen-Ammann-Seminarhaus eingeweiht.

Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa eine Stunde; der Weg verläuft – wenn Sie möchten vorbei am Maximilianeum, dem Sitz des Landtags heute - zum größten Teil entlang der Isarauen und durch den Englischen Garten.

8 Trautenwolfstraße 4

Hier hat die Polizeiseelsorge Bayern ihren Sitz.

Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa 25 Minuten.

6 Clemensstraße 113

Hier sind seit 1952 die „Ancillae Sanctae Ecclesiae“ zu Hause.

Zur nächsten Station benötigen Sie zu Fuß etwa 25 Minuten.

10 Schraudolphstraße 1

Seit 1927 hat der KDFB Landesverband Bayern seine Geschäftsstelle an dieser Adresse. Hier finden Sie auch die neue Dauerausstellung zu Leben und Wirken von Ellen Ammann.

Die nächsten öffentlichen Verkehrsmittel sind die Trambahn in der Barerstraße und eine Buslinie in der Schellingstraße.

Zeittafel

Juli 1870	Ellen Sündstrom kommt in Stockholm zur Welt, sie wird protestantisch getauft
23. Dezember 1872	Geburt der Schwester Harriet (Henrike)
11. Juni 1881	Die Mutter Carolina konvertiert zum Katholizismus
24. Mai 1884	Erstkommunion von Ellen
Sommer 1888	Abitur an der Franska skolan
24. Oktober 1889	Tod des Vaters Carl, Ellen beginnt Studium der Heilgymnastik in Stockholm
November 1889	Dr. Ottmar Ammann in Stockholm
4. Oktober 1990	Hochzeit mit Ottmar Ammann, Umzug nach München
3. März 1892	Geburt von Albert, er wird Priester
24. Februar 1894	Geburt von Rudolf
Ab 1895	Mitarbeit im Marianischen Mädchenschutzbund
1. März 1896	Geburt von Hugo
1897	Gründung der Katholischen Bahnhofsmission
26. Juli 1897	Geburt von Erik
5. April 1900	Geburt von Maria
1903	Geburt von Franz; Teilnahme an Gründungsvorbereitungen für den KDFB in Köln
6. Dezember 1904	Gründung des Zweigvereins München des KDFB
1909	Anfänge der Sozial-caritativ Frauenschule
1911	Gründung des Bayerischen Landesverbands des KDFB
4. Oktober 1914	Beginn des Noviziats beim „Dritten Orden“
8. Dezember 1914	Verleihung des päpstlichen Ordens „Pro Ecclesia et Pontificie“
1914–1918	Wohltätigkeitsarbeit während des Ersten Weltkriegs
Oktober 1919	Gelübde und Weihe der „Vereinigung Katholischer Diakoninnen“ (VD) durch Erzbischof Faulhaber
7. November 1918	Revolution in Bayern
12. Januar 1919	Landtagswahlen in Bayern, Ammann wird Abgeordnete der BVP
1920	Gründung der Polizeiseelsorge
8./9. November 1923	Hitler-Putsch in München
22. November 1932	Letzte Rede von Ellen Ammann im Landtag
23. November 1932	Tod, danach Begräbnis auf dem Alten Südfriedhof am 25. November

Impressum:

Katholischer Deutscher Frauenbund Landesverband Bayern e.V.

Schraudolphstraße 1
80799 München
Telefon: 089 28623-6
Fax: 089 28623-799
info@frauenbund-bayern.de

Redaktion: Ulrike Müller-Münch, München, im Juni 2022
Text: Adelheid Schmidt-Thome
Grafik und Illustrationen: grafikdesign Marion Feldmann, Schrobenhausen

Das Projekt Ellen-Ammann-Spaziergang konnte durch die großzügige Unterstützung des Säkularinstituts
Ancillae Sanctae Ecclesiae verwirklicht werden.

Bildnachweis: KDFB Landesverband Bayern, Bahnhofsmission, Archiv des Erzbistums München und Freising, Katholische Stiftungshochschule,
Bayerische Staatsbibliothek München/Bildarchiv, akg-images, Stadtarchiv München

Katholischer
Deutscher
Frauenbund